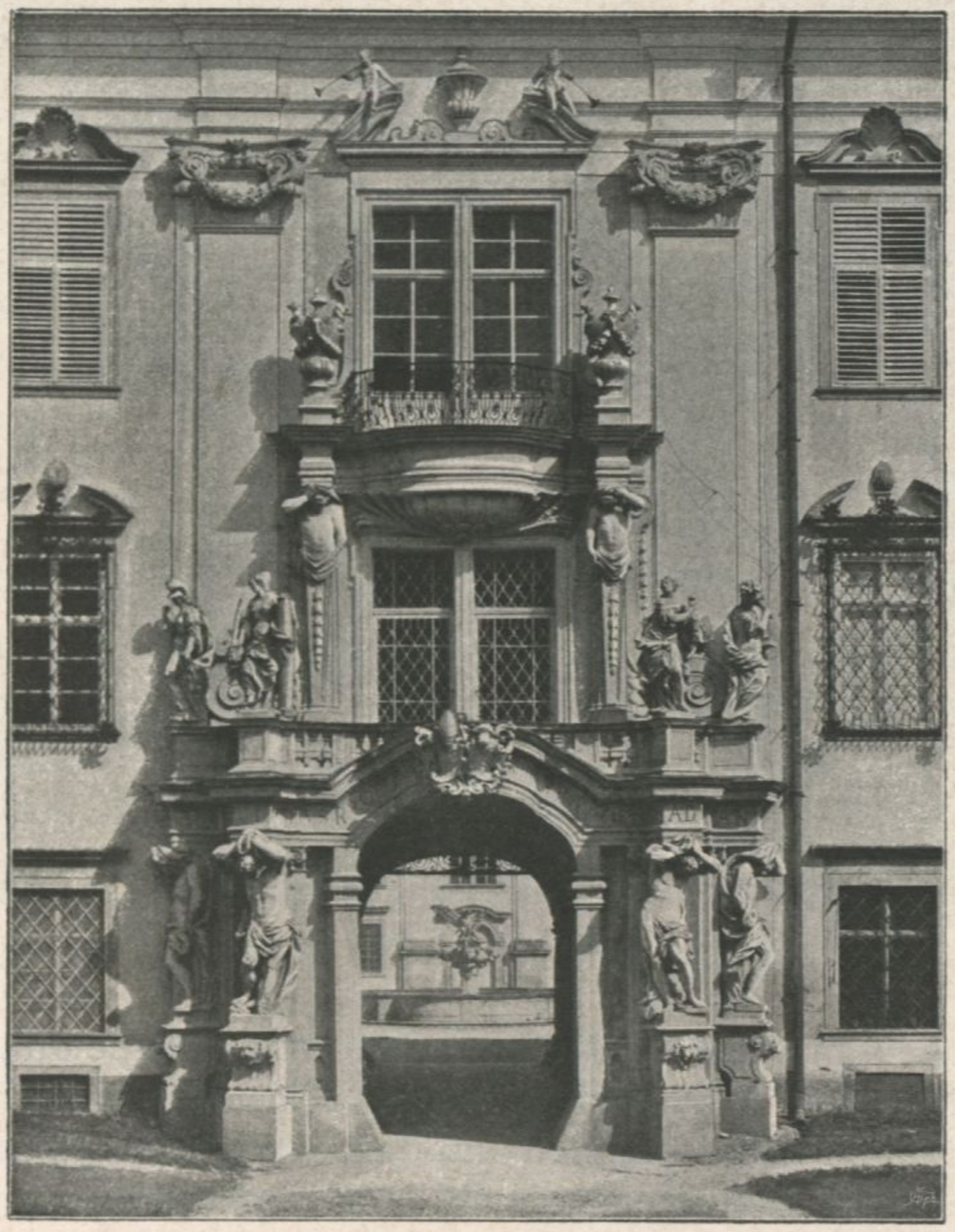
und Wissenschaft. Gar viele bändereiche Werke der Stifstbibliothek tragen noch seinen Namen. Das Theatrum Europaeum, die Topographien Merians, die Werke unseres Matthäus Vischer, deren Illustrationen von berühmten Männern und anmuthigen Landschaften wir mit Interesse durchblättern, zeigen, dass sein Blick über die Grenzen theologischer Gelehrtheit hinüberreichte. Er war glücklich, von den Linzer Jahrmärkten ein Bild, „ein Stückl von einem Niederländer“, wie er sagte, Majolicageschirre und venezianische Gläser nach Hause zu bringen oder holländische Nelken: „den Admiral Tromp“, „den grossen Fairfax“ oder „den Bischof von Utrecht“ nach Sanct Florian zu verpflanzen. Aber noch mehr als dieses zogen ihn die Kunstblüten Italiens, nach dem sich damals Aller Augen hinwandten, an. Die Leistungen der kunstgewandten Italiener in Wien, Linz und Passau, in den nahen Klöstern Kremsmünster und Garsten in den Siebziger- und Achtziger-Jahren drängten ihn zu dem Entschlusse, anstatt der von aussen plumpen, von innen finsteren Stiftskirche einen hellen, rhythmisch klaren Tempel herzustellen und daran den Neubau des Stiftes, das zu klein und kunstarm dastand, zu knüpfen. Das Werkzeug für seine grossartigen Pläne fand er in Karl Antonio Carlone aus Mailand, den hervorragendsten der weitverzweigten Künstlerfamilie dieses Namens.



Portalansicht